

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Rönnekestraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Rr. 47

Bad Ems, Mittwoch den 25. Februar 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Vollst. Richter des Grafen Mielczynski.

frühere Reichstagsabgeordnete Graf Mielczynski
Schwurgericht der polnischen Kreisstadt Meseritz
Anlage des Totschlages seiner Gattin und deren
des Grafen Mianzynski, nach zweitägiger Ver-
handlung verurteilt worden. Das Urteil hat eine zwei-
fache Bedeutung gefunden! Zum Teil wird gesagt, daß
es bei deren Verurteilung der Angeklagte die Gewalt
verloren hatte, während es andererseits heißt,
daß die Verurteilung, nun einmal vorhanden sei,
erfolgen müssen. Es ist gewarnt worden, die Sen-
tenz der französischen, italienischen und an-
deren Schwurgerichte bei uns einzuführen.

Schwurgericht besteht bekanntlich aus dem Kol-
legium von drei Berufsrichtern, welches das Strafmaß fest-
setzt, und zwölf Volksrichtern, den Geschworenen, welche
die Schuldfrage entscheiden. Ihr Obmann verliest nach ge-
nehmter der Antwort auf die den Geschworenen
gestellten Schuldfragen und zwar ohne Angabe von Grün-
den die Verurteilung. Wenn, wie es in diesem Falle ge-
schehen ist, die Schuldfrage verneint ist, so hat der Gerichts-
präsident auf Freisprechung zu erkennen. Gegen den
Freispruch der Geschworenen gibt es eine Berufung nur
dann, wenn der Freispruch als ein Verstoß gegen die
Gesetze durch den Gerichtshof allein in dem
Falle, wenn derselbe annimmt, daß sich die Ge-
schworenen in ungünstigen des Angeklagten geirrt haben. Im
vorliegenden Falle ist das Urteil rechtskräftig, denn es liegt
keine Berufung vor.

Überhalb der gerichtlichen Schranken wird jetzt die
Angeklagte: Besteht ein Geschworenen-Freispruch zu
den Angeklagten, das heißt: Sind die Volksrichter
zu milde gewesen? In den romanischen Ländern
ist schon weiter vorn gesagt, wegen Totschlages,
wegen geplanten Mordes angeklagte Personen
frei gesprochen, wenn es sich um solche Sen-
tenzen handelt, und ganz besonders ist das der
Fall in Paris, der früheren intimen Freundin
des Angeklagten. Der Freispruch der schönen
Frieda, ist eine solche Affäre. Wir
erwarten und müssen gegen die Verallgemeinerung
dieser Urteile unter allen Umständen protestieren.
In der unter Auschluss der Öffentlichkeit abgehal-
tenen Sitzung, die wir erfahren haben, die ihnen
ihre Wissen und Gewissen abzugeben haben.

Meruns rerum

Erzählung von Edward Stillebauer.

(Nachdruck verboten.)

über dem alten Turm einer verfallenen
Wasserburg, die Sonne von seinen braunen Schwin-
gen, als trübsale ein goldener Sonnen-
schein, der seinen Strahlen in den grünen Rhein.
Frieda da mit einem Male den
Herrscher der Luft, hoch über dem schimmern-
den Meer.
Mit einem Male. Und ja, ja, Warte ihr die Ant-
wort hinaus in die Ferne, hinauf in die blaue
Höhe, den großen dort schwebenden Tiere, bis
der Mensch konnte dieses Ziel erreichen, meinte
er sich losreißen. Wenn er sich selber frei
sah, wie er sich wieder in die Fesseln zurück. Sie
sahen auf ihn und des Himmels Lösung wollte sich nicht
einmal wie ein Blitz tauchte der Gedanke
in ihm. Wenn er sich frei macht. . .
die schon abzusinken begannen. Lagen sie denn
in der Luft selbst?
ein Leises Ahnen, sie hatte es noch nicht gefunden,
immer der Wahrheit dämmerte in ihrem Herzen,
sah sie die Menschen, die sie heute in der großen Stadt,
meinte, für immer verlassen hatte, nicht alle in

sprach auf die Lippen zwangen, die Schuldfragen
zu verneinen.

Wenn alle Freisprüche der Schwurgerichte genau regi-
striert würden, so würde man übrigens finden, daß solche
Erkenntnisse bei uns durchaus nicht allein
stehen. Aber sie betreffen meist Angeklagte ohne Rang
und Namen, und da werden diese Freisprüche in der
Öffentlichkeit weniger beachtet. Die Berteldiger beginnen
ja auch in solchen zweifelhaften Fällen ihre Reden vor
dem Schwurgericht meist damit, daß sie die Geschworenen
darauf hinweisen, sie hätten nur auf ihre eigene Ueber-
zeugung und auf nichts anderes zu achten. Das ist zu-
treffend, aber man wird doch nicht sagen können, daß bei der
Urteilsfindung von Straftaten und deren Ausführe-
n jedes öffentliche und staatsrechtliche Interesse außer Be-
rücksichtigung kommt. So weit dürfen wir nicht gehen, da-
mit gelangen wir auf die schiefen Ebene der tendenziösen
Schwurgerichts-Praxis wie in Paris und anderswo.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 24. Febr. Churchill antwortete auf
eine Anfrage, daß beschlossen worden sei, in diesem Jahre
statt der großen Manöver eine Probemobilmachung
der dritten Flotte stattfinden zu lassen. Diese Pro-
bemobilmachung sei notwendig, andererseits seien die Erspar-
nisse auf diese Weise beträchtlicher. (Ironischer Beifall
der Opposition.) Alle gewöhnlichen Manöver und Übungen
würden wie sonst stattfinden. Churchill fügte hinzu, er
würde bei Gelegenheit der Flottenvoranschläge darauf ein-
gehen. Tullibardine fragte, ob die Ausbildung des Perso-
nals nicht den Interessen des Schatzamtes geopfert würde.
Churchill antwortete: Nein, diesem wichtigen Gegenstande
wird volle Beachtung geschenkt. In Beantwortung einer
Anfrage über die angeblich beabsichtigte Abtretung der
Neuen Hebriden an Frankreich erklärte Sir
Gresh: Die Abtretung der Neuen Hebriden kommt nicht
in Frage. Es besteht kein Grund für die in dieser
Richtung in Australien zum Ausdruck gekommene Beun-
ruhigung. Wie ich schon mitgeteilt habe, wird der Frage,
welche Schritte zur Verbesserung der gemeinsamen Verwal-
tung ergriffen werden könnten, von der britischen und
französischen Regierung ernste Aufmerksamkeit geschenkt. Ich
kann gegenwärtig keine weitere Mitteilung machen, ich
kann nur sagen, daß wir die Abtretung nicht erwägen.
Dann kam die Angelegenheit betreffend die Erschießung
von Ventons in Mexiko zur Sprache. Auf eine Anfrage
erwiderte Gresh: Der britische Botschafter in Washington
ist beauftragt worden, erstens die Regierung der Vereinigten
Staaten davon in Kenntnis zu setzen, daß es die britische
Regierung als wesentlich betrachtet, daß sich der britische
Konsul an den Ort begibt, an dem Venton ge-
tötet wurde und für einen möglichst genauen Bericht über
den Tod Ventons und über den Verbleib der beiden andern
Engländer sorgt, die vermisst werden; zweitens, die Ver-
einigten Staaten zu bitten, da die britische Regierung nicht

in der Lage ist, mit Villa in Verbindung zu treten, ihren
Konsul in Juarez zu beauftragen, Villa von der Entsendung
des britischen Konsuls in Kenntnis zu setzen und um Zu-
sicherung zu ersuchen, daß dieser nicht irgendwie
gehindert wird. Die Regierung der Vereinigten Staa-
ten beauftragte daraufhin ihren Konsul in Juarez, eine
Untersuchung einzuleiten und sich darum zu bemühen, daß
die Leiche Ventons ausgegraben, untersucht und ein Ge-
richtsarzt hinzugezogen wird, daß alles nur mögliche
geschieht, die Vorgänge aufzuklären. (Beifall.)

Mexiko.

El Paso, 24. Febr. Die „Times“ teilt ein Inter-
view mit, wonach Villa in Chihuahua erklärte, er habe
den Deutsch-Amerikaner Busch am Donnerstag
freigelassen.

London, 24. Febr. Der britische Konsul in Gal-
veston erhielt, wie die „Frankf. Ztg.“ mitteilt, den Auftrag,
sich nach El Paso zu begeben, um die Umstände von Ven-
tons Tode genau festzustellen. Aus Mexiko berichtet die
„Times“, daß unter den dort wohnenden Engländern
große Aufregung herrsche und verlangt werde, daß die
heimische Regierung sofort eine Aktion zum Schutze ihrer
Untertanen einleiten möge.

Washington, 24. Febr. Nach einer halbamtlichen
Nachricht haben Japan und Frankreich beschlossen,
Seefeldaten in Mexiko zu landen, um als
Wache für die Gesandtschaft zu dienen.

Washington, 24. Febr. Der englische Gesandte
soll am Montag den 23. Februar zweimal beim Staats-
departement angefragt haben, ob Nachrichten über das
Schicksal der Engländer Lawrence und Curtis vorlie-
gen. Man habe geantwortet, daß man nichts erfah-
ren habe.

Neue Untat der Rebellen.

Veracruz, 23. Febr. Am Samstag wurde ein
Militärzug, auf dem sich eine nach Jalapa bestimmte
Kompanie Infanterie befand, von den Rebellen in der
Nähe der Station Lima der interozeanischen Eisenbahnlinie
in die Luft gesprengt. Die Explosion war furchter-
lich. Der Zug wurde auseinandergerissen und 55 Offi-
ziere und Soldaten sowie ein englischer
Lokomotivführer getötet. Ein nachfolgender Per-
sonenzug, auf den die Rebellen feuerten, entkam, indem er
schleunigst zurückfuhr.

Aus Elsass-Lothringen.

Strasbourg, 24. Febr. Wie die Reichslandliche
Korrespondenz erzählt, wird am 26. Februar vor der
Straßburger auf Antrag des Präsidenten des Obersten
Schulrates die gegen den verantwortlichen Redakteur Jung
des Journal d'Alsace eingeleitete Klage wegen
Beleidigung der Lehrer aus dem Steintal verhandelt.
Das Journal d'Alsace hatte an der Unterrichtsweise der
Lehrer im Steintal abfällige Kritik geübt und behauptet,

der Arzt nicht solch ein Mensch, der sich aufopfern konnte
im Dienste der anderen, der Bruder, der denen, die nicht
sehen konnten, in rastloser Arbeit und steter Selbst-
entäußerung, wo er es nur immer vermochte, das Licht
der Sonne wiedergab? Dem Bruder wollte sie ähnlich wer-
den. Vielleicht war es ja möglich, in seiner Nähe und
unter seiner Leitung das zu lernen, unter dessen Einflusse
die Ketten des Vergangenen fielen, dem Bruder, der jenen
einen schwachen Charakter genannt.

Stunden waren dahingegangen, die Sonne ging unter.
Am Horizonte tauchte der spitze Turm der Bonner Kirche
auf. Die Felsen des Siebengebirges erstrahlten im leuch-
tenden Abendrote. . . Sie war am Ziel.

9.
Franz Schäfer behielt recht. Auch diesmal erwies
sich Fritz Norden als ein schwacher Charakter. Zwar hatte
er noch an demselben Tage, an dem Frieda so plötzlich
und unvermittelt Frau Katinkas Haus verlassen, eine Aus-
sicherungsversicherung mit seiner Mutter gehabt. Diese war
natürlich so klug gewesen, dem Sohne nicht ganz reinen
Wein einzuschmecken. Nur durch die Blume hatte sie ihm zu
verstehen gegeben, daß sein Interesse für Frieda den Haupt-
grund ihrer plötzlichen Abreise gebildet habe.

Von der Art und Weise ihres eigenen Auftretens, von
der schweren Beleidigung, die sie aus „Mutterliebe“ dem
jungen Mädchen ins Gesicht geschleudert hatte, ließ sie
natürlich nichts verlauten.

Selbstverständlich tat es Fritz wirklich leid, daß Frieda
seinetwegen ihre Stelle in dem Hause der Mutter eingebüßt
hatte, allein tiefer gingen seine Gefühle nicht, beim besten
Willen nicht.

Neulich an dem milden Frühlingsabend im Walde hatte
ja allerdings das junge, schöne Mädchen in seiner tapferen
Zurückhaltung und herben Jungfräulichkeit, das Mädchen
um dessen Gunst er sich zu Hause wochenlang vergebens
bemüht hatte, einigen Eindruck auf ihn gemacht. Neben-

Ellavenketten und schlepten sie nicht alle eine schwere
Last hinter sich her?

Frau Katinka nicht und Fritz nicht und Olga und Meta
nicht? Und alle die anderen, die sie dort nur flüchtig ge-
sehen und kennen gelernt hatte? Schienen sie nicht alle
wie im Banne eines einzigen Gedankens zu stehen, der
zum Motive aller ihrer Handlungen und Entschlüsse wurde?

Was hatte denn Frau Katinka heute von ihr gewollt,
was war denn eigentlich geschehen, wenn sie auch wirklich
ein Interesse an Fritz genommen hatte? War denn er ihr
nicht entgegengekommen und hatte sie denn irgend etwas
begehrt, was im Grunde genommen, und an und für sich
unrecht war? Nein. . .

Aber die Menschen wandelten daher in Ellavenketten,
die Bauern auf dem Lande draußen in dem kleinen Wall-
dorf und die Bornehmen drinnen in der großen Stadt, aus
deren Häusern sie nun kam. Sie alle beherrschte einzig
und allein der Gedanke an ihren Vorteil.

Sich von diesem leitenden und in Fesseln schlagenden
Gedanken zu befreien, war das nicht des Lebens größte,
des Lebens eigentliche Kunst. Sollten durch diese Selbst-
befreiung die Ketten nicht endlich fallen?

Wenn das möglich wäre, daß einmal einer käme, der
nichts für sich und alles für die anderen begehrte, so wie
heute dort, von wo sie kam, Jeder nur Alles für sich
selber haben wollte?

Das war es. Schloß dieser Gedanke nicht wirklich die
heiß ersehnte Befreiung in sich? Fiel den Ellaven-
ketten, in denen jene gingen, nicht raselnd in diesem er-
lösenden Gedanken ab?

Es wurde ganz wunschlos still in ihrem Herzen, je
tiefer sich die strahlende Nachmittagssonne dem Untergange
zuneigte, je mehr sich der Zug dem Siebengebirge näherte,
an dessen Fuße das Endziel ihrer Reise lag.

Da trat das Bild des Bruders, der sie an dem Bahn-
hof in Bonn erwarten sollte, vor ihre Seele. War er, war

— Berlin, 23. Febr. Wie die „Neue politische Korrespondenz“ an zuständiger Stelle erfährt, ist noch keine definitive Entscheidung dahin getroffen worden, daß der Militäreriaz der Reichslande vom Oktober des Jahres ab nicht mehr in elsass-lothringische Regimenter eingestellt wird. Es schweben wohl Erwägungen darüber, die aber vor der Hand noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

— Als König von Albanien wird sich Prinz Wilhelm zu Wied am ersten Jahrestage seiner Thronbesteigung, am 21. Februar 1915, proklamieren lassen. Bis dahin wird er den Fürstentitel tragen, da die Großmächte zunächst nur ein Fürstentum Albanien als selbstständiges Staatsgebilde schufen. Die Albanier wünschen jedoch, besonders im Hinblick auf das kleine Montenegro einen König und diesem Wunsche soll in Jahresfrist entsprochen werden. Die Beis von Albanien haben laut „B. Z.“ dem Fürsten und der Fürstin zwei Kronen gestiftet, die von dem Berliner Professor Döpler stammen und weder den Charakter der üblichen Fürsten- noch der Königskrone tragen. Es sind geschlossene, oben mit einem Stern statt eines Kreuzes geschmückte Kronen, deren Entwürfen alte albanische Ornamente zugrunde liegen. Die Kronen sollen in Berlin hergestellt werden. Sie werden aus Gold verfertigt und mit Türkisen von seltener Schönheit geziert sein.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Durchführung der Unfallversicherung haben im Berichtsjahre 116 Berufsgenossenschaften und 561 Ausführungsbehörden mit 6 196 703 Betrieben und rund 27 Millionen versicherten Personen bestanden. Davon entfallen auf die Land- und Forstwirtschaft 49 Berufsgenossenschaften und 55 Ausführungsbehörden für die land- und forstwirtschaftliche Verwaltung mit rund 5 434 000 Betrieben und rund 17 179 000 versicherten Personen. Nach einer vorläufigen Ermittlung belief sich die Zahl aller im Jahre 1913 bei den Trägern der Unfallversicherung angemeldeten Unfälle auf 787 674, die der

Der größte Luftballon des
demnächst fertiggestellte Luftschiff des
Hauptmanns Crocco sein. Das Luftschiff
Kubikmeter Gas fassen können. Es ist mit
Maitach-Motoren ausgerüstet. Das größte Luftschiff



Welt war höher der bei Johannisthal explodierte „2.“, die neueren Heereszeppeline haben gleiche Größe.

Schiffsunfälle.

Bremen, 24. Febr. Bei der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa ist von dem Kapitän des Dampfers „Wildense“ folgendes drahtloses Telegramm eingetroffen: Dampfer Elliptica ist bei Kopenhagen im Nord auf 47 Grad Nord, 6 Grad West gesunken. Ge- wurde ein Passagier, der zweite Maschinist, ein Meß-Boch, fünf Matrosen und drei Heizer. Der Kapitän ist tot.

Toulon, 24. Febr. Der Panzerkreuzer „Waldeck-Rousseau“ ist gestern hier an der Küste gescheitert. Die beiden zur Hilfeleistung abgegangenen Schleppboote sind gestern Abend an Ort und Stelle eingetroffen und haben die Flottmachungsarbeiten sofort begonnen, ohne bisher den Kreuzer aus seiner Lage befreien zu können.

Paris, 24. Febr. Wie aus Arcachon gemeldet wird, ist die Schifferbark „Marie Magdeleine“ heute morgen von einem anderen Segelboot angerannt und ging unter. Vier Mann der Besatzung der „Marie Magdeleine“ ertranken.

Wetternachrichten.

Winter und Frühling. Während in der Schweiz und im Schwarzwald und angrenzenden Gebieten Schneefälle anhalten, wird von der Bergstraße gemeldet, und in der Gegend von Mannheim und Heidelberg, wo zahlreiche Mandelbäume in voller Blüte stehen. So frühzeitig hat die Mandelblüte seit Jahren nicht mehr begonnen.

Technik und Verkehr.

Deutsch-französisches Übereinkommen über das Kraftfahrzeugwesen. Wie die „Tägl.“ erfährt, werden vom 1. März ab sämtliche Kraftfahrzeuge des Deutschen Reiches mit der Regierung von Frankreich in Verbindung stehen. Die deutschen Kraftwagenbesitzer müssen sich bei der Einfuhr in Frankreich an die Bestimmungen über das Kraftfahrzeugwesen halten. Dieses internationale Übereinkommen ist bereits die Zustimmung der deutschen Bundesversammlung und entspricht deutscher Anregung.

Aus dem Gerichtssaal.

Elbing, 24. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der dreizehnjährige Paul Tzylaff wegen Totschlags mit einer einzigen Tochter des Arbeiterhepaares Becker in Marienburg mit einer Eisenstange erschlagen. Der kaum über die Gerichtsschranken hinweggegangene Angeklagte ist bereits wegen Diebstahls mit einem Monat Gefängnis bestraft. Bei der Verhandlung gibt er an, das Kind ohne Grund getötet zu haben. Er habe es mit der Eisenstange so lange auf es eingeschlagen, bis es tot war. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Täter zu zehn Jahren Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Der Zeche „Viktoria“ bei Kupferdreh ereignete sich gestern morgen bei Beginn der Schicht ein Unglücksfall. Durch verbotswidrige Benutzung eines Förderbühls zum Einfahren in einen blinden Schacht befanden sich acht Bergleute, die sich auf dem Förderbühls befanden, teils schwer, teils leicht verletzt. Von den Verletzten wurden sieben Mann dem Krankenhaus zugeführt, einer konnte sich in seine Wohnung retten.

Wien wurde der 29 Jahre alte Arbeiter Rößler von seinem Stiefvater und seinem Stiefbruder im Hof erschlagen. Rößler war auf seinen Stiefvater mit einem Messer eingedrungen. Der zu Hilfe kommende Junger schlug ihn mit der Faust so unglücklich, dass er sofort tot zusammenbrach. Junger stellte sich sofort der Polizei. Er wurde in Haft genommen. In der Familie des Milchhändlers Lüdgers in ihrer Wohnung wurde ein todtähnlicher Zustand vor. Die Leiche wurde sofort beerdigt, der Mann und die übrigen Angehörigen durch Nahrungsmittel.

Wien wurde der 29 Jahre alte Arbeiter Rößler von seinem Stiefvater und seinem Stiefbruder im Hof erschlagen. Rößler war auf seinen Stiefvater mit einem Messer eingedrungen. Der zu Hilfe kommende Junger schlug ihn mit der Faust so unglücklich, dass er sofort tot zusammenbrach. Junger stellte sich sofort der Polizei. Er wurde in Haft genommen. In der Familie des Milchhändlers Lüdgers in ihrer Wohnung wurde ein todtähnlicher Zustand vor. Die Leiche wurde sofort beerdigt, der Mann und die übrigen Angehörigen durch Nahrungsmittel.

Wien wurde der 29 Jahre alte Arbeiter Rößler von seinem Stiefvater und seinem Stiefbruder im Hof erschlagen. Rößler war auf seinen Stiefvater mit einem Messer eingedrungen. Der zu Hilfe kommende Junger schlug ihn mit der Faust so unglücklich, dass er sofort tot zusammenbrach. Junger stellte sich sofort der Polizei. Er wurde in Haft genommen. In der Familie des Milchhändlers Lüdgers in ihrer Wohnung wurde ein todtähnlicher Zustand vor. Die Leiche wurde sofort beerdigt, der Mann und die übrigen Angehörigen durch Nahrungsmittel.

Wien wurde der 29 Jahre alte Arbeiter Rößler von seinem Stiefvater und seinem Stiefbruder im Hof erschlagen. Rößler war auf seinen Stiefvater mit einem Messer eingedrungen. Der zu Hilfe kommende Junger schlug ihn mit der Faust so unglücklich, dass er sofort tot zusammenbrach. Junger stellte sich sofort der Polizei. Er wurde in Haft genommen. In der Familie des Milchhändlers Lüdgers in ihrer Wohnung wurde ein todtähnlicher Zustand vor. Die Leiche wurde sofort beerdigt, der Mann und die übrigen Angehörigen durch Nahrungsmittel.

jenen Kreisen zu suchen, die Zwietschkeit zwischen Ungarn und Rumänien säen, und die Herstellung guter Beziehungen vereiteln wollen. Es wäre ungerecht, den ungarländischen Rumänen die Verantwortlichkeit aufzubürden. Zwei Männer aus Jassy wurden heute unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Vermischte Nachrichten.

* Faschingsnachlässe. Der Faschings-Dienstag in München war im Gegensatz zu dem total verregneten Rosenmontag von prächtigem Sonnenschein begünstigt. Das Maskentreiben auf den Straßen begann damit, daß etwa 40 Offiziere der Militärreitschule als maskierte Cowboys, mexikanische Rebellen und Indianer hoch zu Ross mit ihren Damen vor dem König Weiterzöge aufzogen. Die Gruppe, der Wagen mit „Gefangenen“ folgten, mischte sich später unter das Faschingstreiben in den Straßen, in dem auch besonders ein Trupp Chevaulegers-Offiziere, als Amazonen verkleidet, viel fröhliches Aufsehen erregte. Abends wurde in 60 Veranstaltungen der heurige Fasching zu Grabe getragen.

* Die Handarbeiten der Kaiserin. Zum Wohltätigkeitsbasar im Reichskanzlerpalais hatte auch die Kaiserin eingezeichnete Gegenstände beigegeben. Im Verein mit den Prinzessinnen hatte die hohe Frau Lampenschirme sowie Babydecken gefertigt. Das deutsche Kronprinzenpaar hatte zu dem Basar neben vielem anderen eine Anzahl wohlgelegener Porträts des Kronprinzen in Uniform beigegeben. Von der Hand der Prinzessin Eitel Friedrich lagen reizende Federzeichnungen vor, Prinzessin August Wilhelm hatte bemalte Papierkörbe gesandt.

* Das Herrenbeinkleid, — die neueste Damenmode. Der Hosenrock, der vor drei Jahren zu Straßenkrawallen führte, ist übertrumpft worden durch eine aus London kommende Mode: Die Damen tragen scharf gebügelte Herrenbeinkleider, der Rock ist zu einem kurzen Ueberwurf geworden. Zweifellos gehört ein heroischer Mut dazu, in einem solchen Aufzug die Straße zu betreten.

* Ein neuer Spuk von Rejan. Es ist wahrhaftig wahr: in Jougères bei Blois in Frankreich spukt es in dem Haus, das der Geometer Prousteau bewohnt! Seit einigen Tagen beginnen jeden Morgen pünktlich vier Uhr und abends acht Uhr die Mauern des Hauses zu erzittern, ein lautes, jägendes Geräusch ertönt. Man glaubt zunächst Monsieur Prousteau schnarche so laut, aber nein, die Untersuchung ergab, daß man es mit einem richtigen Spuk zu tun habe. Die Frau des Geometers ist vor Schrecken schwer erkrankt, der Hund wurde krank und mußte getötet werden. Die Geräusche sind allmählich so heftig geworden, daß sie in allen umliegenden Häusern gleich störend wirken. Der Geometer, ein sehr nüchtern denkender Mann, glaubte zuerst an einen Schabernack feindlicher Nachbarn und erbat die Hilfe der Ortspolizei und Gendarmerie. Man hat das ganze Haus und alle angrenzenden Baulichkeiten acht Tage lang gründlich durchsucht und selbst den Garten umgegraben, da man an elektrische Einwirkungen dachte. Man hat auch einen ständigen Gendarmeposten in das Haus gelegt, — hilft alles nichts, es spukt weiter. Die Pariser Blätter haben Journalisten nach Jougères geschickt, die Zeitungsleute erklären, daß sie vor einem Rätsel ständen — ganz wie in Rejan.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 25. Febr. Im Interesse des Volksschulwesens haben die nationalliberalen Abgeordneten Campe und Schifferer einen Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht dahingehend, Einrichtungen zu treffen, welche den Volksschullehrern eine vollständige akademische Ausbildung gestatten, sowie betr. die Ausgestaltung der Seminare.

Berlin, 25. Febr. Der Militäroberpfarrer des Gardekorps Göns blidt am 1. März auf eine 25jährige Tätigkeit als Militärpfarrer zurück.

Borred, 25. Febr. Hier erkrankte eine aus acht Personen bestehende Familie an Trichinose. Bei allen besteht Lebensgefahr.

Debregin, 25. Febr. Die beiden Verhafteten, die der Ausübung des Dynamitanschlags verdächtig waren, hatten sich im Hotel als Kaufleute aus Jassy angemeldet. Beide hatten richtig ausgestellte Pässe.

Paris, 25. Febr. Wie aus Toulon gemeldet wird, wurde heute der gesamte Kohlenvorrat des aufgefahrenen Panzerkreuzers „Waldeck-Rousseau“, etwa 1000 Tonnen, ausgeladen, um dessen Flottmachung zu erleichtern. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der Kreuzer bis jetzt keinerlei Havarie erlitten.

Salona, 25. Febr. Gestern sind 10 holländische Offiziere hier eingetroffen, welche bei der Ausbildung der albanischen Gendarmerie mitwirken sollen.

Newyork, 25. Febr. Der ganze Westen ist einer Meldung des Berl. Lokalanz. zufolge von einem Blizzard heimgesucht worden. Überall herrscht große Kälte. Zahlreiche Unfälle infolge des Frostes sind zu verzeichnen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Donnerstag, 26. Februar 1914.

Zeitweise heiter, doch vielfach neblig oder erhebliche Niederschläge, etwas kälter.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez am 25. Februar = 2,64 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel zu Limburg am 25. Februar = 2,56 Meter.

Mischobst

bestehend aus Aprikosen, Pfirsichen, Prünellen, Birnen, Ringäpfel, Pfäffeln, Datteln und Feigen, durchweg Früchte feinsten Qualität und neuester Ernte, empfiehlt

Albert Kauth, Ems.

Tel. 29.

[833]

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung:

Distrikt 37 Prinzenhau.

585 Nadelholzstangen 4. Klasse,
510 Nadelholzstangen 5. Klasse,
850 Nadelholzstangen 6. Klasse.

Distrikt Ober der Trift.

5 Eichenstämme 5. Klasse mit 1,57 fm.,
3 km. Eichen-Scheit und -Knüppel,
2 km. Eichen-Reisfknüppel,
608 km. Buchenscheitholz,
107 km. Buchenknüppel,
169 km. Buchen-Reisfknüppel.

Das Buchenholz ist auf 1 Meter Länge abgeschnitten.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt 37 Prinzenhau und wird im Distrikt Ober der Trift fortgesetzt.

Bad Ems, den 21. Februar 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar 1914, nachmittags 2 Uhr sollen auf der Bismarckhöhe bei Ems die nachstehenden Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

1 Musikautomat, 1 Akkumulator, 1 Schokoladenautomat, 1 Spiegel, 1 Ofen, 1 Kleiderschrank, 1 Sessel, 1 Tisch mit Decke, 2 Sophas, 1 Vertikow, 1 Konditorofen, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Bread, 1 Pianino, 2 kompl. Betten, 1 Kugelbüchse, 1 Milchzentrifuge, 1 Mähenschnidemaschine, 1 Lampe und 1 Kunstspielapparat mit 15 Rollen.

Bad Ems, den 25. Februar 1914.

814]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Grundstücksverpachtung.

Samstag, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr wird das städtische Gartengrundstück im Distrikt Hafenkoppel auf die Dauer von 11 Jahren vom Jahre 1914 ab verpachtet.

Bad Ems, den 25. Februar 1914.

Der Magistrat.

Obst- und Gartenbau-Verein Bad Ems.

Samstag, den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Rheinischen Hof

(885)

Vollversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage für das Jahr 1913.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Vortrag des Herrn Obst- und Weinbau-Inspektors Schilling über Spalier-Obstzucht an Mauern etc. mit Lichtbildern.
- Um zahlreiches Erscheinen mit Damen wird gebeten.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Bad Ems und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. März d. J. im Hause der Geschwister Haas, Bahnhofstraße Nr. 8

ein Spezialgeschäft

in Obst und Süßfrüchten, sowie Aufschnitt, Butter, Eier, sämtl. Sorten Käse, Schokolade und Backwaren eröffne. — Es wird mein Bestreben sein, meiner Kundschaft in jeder Hinsicht gerecht zu werden und bitte um gütige Unterstützung.

[829]

Hochachtungsvoll

Heinrich Paulus, Bad Ems.

Dankagung.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, unvergeßlichen Töchterchens sagen tiefgefühltesten Dank

Josef Hermann und Frau, geb. Römer.
Bad Ems, den 24. Februar 1914.

(830)

Bismardheringe,
Bratheringe,
Rollmöpfe

empfehlen
B. Biel, Bad Ems.

Zuverlässiger [838]

Snecht

für sofort gesucht.
Johann Dieh, Fuhrhalterei,
Bad Ems.

Zum sofortigen Eintritt gesucht
gegen guten Lohn ein

tüchtiges Mädchen

in Haus- und Zimmerarbeit bewandert.
Lahnstr. 5,
836] Deutscher Hof, Bad Ems.

Feinste Monikendamer

Bratbückinge

und feinste

Kieler Roheibüdinge

heute frisch eingetroffen bei [832]
Albert Kauth, Bad Ems.
Fischhandlung. Telefon 29.

Ein Garten

und ein Areal zu verpachten
oder unter günstigen Bedingungen
billig zu verkaufen. Näh [831]
„Prinz Eitel“,
Bad Ems.

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. [828]
Koblenzstr. 27, Bad Ems.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen des Unterlahnkreises.

Nachstehend bringe ich die zur Vornahme des diesjährigen Militär-Musterungs-Geschäfts und des Verfahrens wegen Zurückstellung der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots im Unterlahnkreis anberaumten Termine zur öffentlichen Kenntnis. Alle Militärpflichtigen, die im Jahre 1894 geboren sind, — von früher geborenen aber diejenigen, über die eine endgültige Entscheidung noch nicht ergangen ist —, fordere ich auf, sich im Musterungstermine pünktlich einzufinden. Auch die Militärpflichtigen, die im vorigen Jahre als tauglich für den Militärdienst anerkannt, aber nicht zur Einstellung gelangt sind, haben sich im Musterungstermine zu stellen.

Militärpflichtige Diensthoten, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter, Bergleute und andere in ähnlichen Verhältnissen stehende Militärpflichtige, die zwar im hiesigen Kreise geboren, aber in einem anderen Kreise beschäftigt sind und dort auch wohnen, haben sich nicht hier, sondern an dem Orte, wo sie in der Lehre oder Arbeit stehen, zu stellen. Haben sie jedoch im hiesigen Kreise ihre Wohnung, so sind sie nicht im Beschäftigungs-Orte, sondern in ihrem Wohnorte meldepflichtig und haben sich hier zu stellen. Militärpflichtige, die sich, diesen Bestimmungen entgegen, mit den Militärpflichtigen ihrer Geburtskommune zu stellen versuchen sollten, werden nicht allein zur Musterung nicht zugelassen, sondern es wird auch ihre Bestrafung wegen unterlassener Stellung bei dem Zivilvorsitzenden ihres Gesetzsitzungsortes veranlaßt werden.

Zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigte haben nicht zu erscheinen.

Alle Militärpflichtige haben ihre Vorladung und diejenigen, welche schon vor einer Musterung bzw. Aushebungskommission erschienen sind, auch den Lösungsschein mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls ihnen auf ihre Kosten ein neuer Schein ausgestellt wird. Militärpflichtige, die sich ohne genügende Entschuldigung zur Musterung nicht stellen oder bei Aufruf ihres Namens im Musterungsorte nicht anwesend sind, haben die im § 26 Ziffer 7 der Wehr-Ordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen. Militärpflichtige dürfen sich im Musterungsorte freiwillig zum Dienst-eintritt melden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzu-reichen. Das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Zu den amtlich angestellten Ärzten sind zu rechnen der Kgl. Kreisarzt, die Militärärzte usw., nicht aber ohne weiteres die Ärzte, mit denen die Gemeinden besondere Verträge über Behandlung von Gemeindegliedern, Armen usw. abgeschlossen haben.

Gemütskranke, Blödsinnige und Krüppel dürfen auf Grund eines solchen Zeugnisses (siehe vorstehend) von der Einstellung befreit werden. Die Befreiung ist zeitig einzu-reichen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen und dem Bürgermeister davon alsbald Nachricht zu geben. Militärpflichtige, die mit äußerlich nicht sichtbaren Krankheiten behaftet sind, haben hierfür ärztliche Zeugnisse hierher vorzu-legen. Bezüglich des Verfahrens bei Anträgen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste und Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve sowie ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots für den Fall einer Mobilmachung verweise ich auf mein Ausschreiben in dieser Nummer des Kreisblattes.

Die Musterung und das Zurückstellungsverfahren findet nach folgendem Plane statt:

A. In Kakenelnbogen im Gasthose „Hotel Bremser“.

Freitag, den 6. März d. Js., vorm. 10 Uhr Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Allendorf, Berghausen, Berndroth, Viebrich, Dörsdorf, Ebertshausen, Elgshofen, Ergeshausen, Gerold, Kakenelnbogen, Klingelbach, Mittelfischbach, Mundershausen, Oberfischbach, Reckenroth, Rottert und Schönborn.

B. In Diez im Hotel Hof von Holland (Hauke).

Samstag, den 7. März d. Js., vorm. 9 Uhr Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Altdiez, Aull, Baldwinstein, Birkenbach, Burgschwalbach, Charlottenberg, Gramberg, Diez, Dörnberg, Eppendorf und Flacht.

Montag, den 9. März d. Js., vorm. 9 Uhr Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Friedendiez, Geilau, Giershausen, Gückingen, Hahnstätten, Hambach, Heistenbach und Hirschberg.

Dienstag, den 10. März d. Js., vorm. 9 Uhr Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zu-

rückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Holzheim, Horhausen, Holzappel, Isfelbach, Kalkofen, Kaltenholzhäuser, Langenscheid, Laurenburg, Lohrheim, Neebach, Niederneisen, Oberneisen, Ruppenrod, Schaumburg, Scheidt, Schiesheim, Steinsberg und Wafenbach.

C. In Nassau im Gasthause „Nassauer Hof“ (Balzer).

Mittwoch, den 11. März d. Js., vorm. 8½ Uhr Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Altenhausen, Bergnassau-Scheuern, Bremberg, Dausenau, Delligshofen, Dienethal, Dornholzhäuser, Geisig, Gutenader, Hönberg, Kärldorf, Lollschied, Miffelberg, Niedertiefenbach, Oberhof, Oberwies und Pohl.

Donnerstag, den 12. März d. Js., vorm. 8½ Uhr Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Gemeinden: Nassau, Roth, Schweighausen, Seelbach, Singhofen, Sulzbach, Weinähr, Winden und Zimmerchied.

D. In Ems im Gasthause „Flöck“.

Freitag, den 13. März d. Js., vorm. 8½ Uhr Musterung aller Ersatzpflichtigen und Verfahren wegen Zurückstellung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Gemeinden Becheln, Ems und Kemmenau.

Die Militärpflichtigen haben eine Stunde vor Beginn des Geschäfts am Musterungs-lokale anzutreten.

Den Militärpflichtigen wird zur Pflicht gemacht, körperlich rein, in reiner Wäsche und nüchtern zu erscheinen.

Die Beaufsichtigung der Militärpflichtigen auf dem Wege nach dem Musterungsorte ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister, welche streng darüber zu wachen haben, daß von den Militärpflichtigen ihrer Gemeinden keinerlei Ausschreitungen verübt werden. Sie wollen die Militärpflichtigen warnen vor dem Genuß von geistigen Getränken am Musterungstage und am Tage vorher und ihnen empfehlen, dergleichen nicht zu genießen, bevor sie etwas gegessen haben.

Die Militärpflichtigen sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ungebührlichem Benehmen oder bei Trunkenheit sofort in das Arrestlokal abgeführt, erst am folgenden Tage vorgeführt und überdies streng bestraft werden.

Da hiernach die Herren Bürgermeister nur an einem Tage dem Musterungsgeschäfte beizuwohnen haben, erwarte ich bestimmt, daß sie an diesem Tage vom Beginn bis zum Schlusse des Termins im Musterungsorte anwesend sind.

Die Stammrollen haben die Herren Bürgermeister mit zur Stelle zu bringen.

Auf die von den Herren Bürgermeistern zu Diez und Nassau erlassenen Polizeiverordnungen, wonach den Militärpflichtigen das Mitbringen von Stöcken zc. bei Strafe verboten ist, wird hingewiesen.

Die Herren Bürgermeister von Diez, Ems, Nassau und Kakenelnbogen ersuche ich mit Bezug auf das Kreisblatt-Ausschreiben vom 1. November 1887 (Nr. 138), ein geeignetes verschließbares Arrestlokal bereit zu halten.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Unterlahnkreises.
Zudernadt.

Bekanntmachung.

Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden die vom 1. April d. Js. ab gültigen Kriegsbeordnungen und Passnotizen vom 10. bis 25. März d. Js. durch die Post überhandt werden.

Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungs- und Berufsveränderungen sind sofort dem Bezirksfeldwebel zu melden.

Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, der bis zum 25. März d. Js. abends keine Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten hat, muß dies bis zum 31. März d. Js. seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich melden.

Nichterstattung der Meldung wird bestraft. Die vom 1. April d. Js. ab nicht mehr gültigen alten (gelben) Kriegsbeordnungen und Passnotizen sind an diesem Tage durch die Inhaber selbst zu vernichten, und die neuen (roten) sind zugleich einzuflehen.

Oberlahnstein, den 2. Februar 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Bad Ems, den 23. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Anmeldung der Hunde zur Hundesteuer.

Wir bringen die Vorschrift des § 4 der Hundesteuer-Ordnung hiermit in Erinnerung. Diese lautet: **Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat ihn binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bzw. nach dem Anzuge bei dem Magistrat anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem sie aufgeführt haben, an der Mutter zu saugen.**

Bad Ems, den 23. Februar 1914.

Der Magistrat.

Insertate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt
Expedition der Emscher Zeitung.

Nachruf.

Am 23. ds. Mts. verschied das Mitglied unserer Genossenschaft

Herr Carl Eisseller

Mitbegründer des Vereins, gehörte er seit 1880 ununterbrochen dem Aufsichtsrate desselben zu seinem Tode an.

In dieser langen Reihe von Jahren war er stets in der uneigennützigsten Weise die Interessen des Vereins und verlieren wir in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten und seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Emscher-Vereins u. Kreditvereins
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
J. A. des Vorstandes: J. A. des Aufsichtsrates
Carl Ludwig Vogt. Heinrich Linkebach.

Kupferschmiede - Apparatebauanstalt

Ernst Müller, Freie

Telephon Nr. 108



empfehlen
massiv - kupferne Waschkessel
zu den
billigsten Tagespreisen
Brennereien
neuester Konstruktion

Rohrleitungen in Kupfer od. Eisen u. Angaben u. Zeichnungen

707) **Komplette Bade-Anlagen.**

Kupferne Kochgeschirre. :: Verzinnen aller

Mähmaschinen.

Grasmäher, Getreidemäher mit Anbaueinrichtungen, Selbstableger, Binder usw. in deutschem oder amerikanischem Material liefert

Jacob Landau,

NB. Vollständiges Lager in Maschinen und Gerätschaften
Montage und Reparaturen durch eigene Schloßer



BEI WIND

und Regen schützt man sich am besten vor Kälte, Feuchtigkeit, Nässe durch Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien feil sind.

Niederlage in Bad Ems:
Drogerie von **Aug. Roth.**

Strickmaschinen

1. häußl. Erwerb. Anzahl 30 - 50 M.
Rich. Wänsch, Mülhausen i. Elz.

2 Deutscher Gasmotore

(je 1 PS.) sind wegen Einrichtung von elektrischem Betriebe preiswert zu verkaufen. Dieselben wurden vor ca. 10 Jahren angeschafft, sind gut erhalten und befinden sich noch in Betrieb, wo sie jederzeit besichtigt werden können. Interessenten wollen Offerte einreichen unter A. 492 an die Exp. der Zeitung.

Zum Verwalter

eines Hauses in Diez, Miet-Einnahme pp. wird eine zuverlässige Person gesucht.

Angebote unter J. K. 20 an die Expedition der Diezer Zeitung. (759)

Darlehn

Betriebskapital, auf Schuldchein, Ratenz., auch ohne Bürg. R. Schubert, Berlin C. 2, Bürohans Börse, Burgstr. 30. 1785

Auf die der heutigen Nummer beigefügten Preisliste der Firma **Schade & Hüllgrabe, Filiale Diez**, wird besonders aufmerksam gemacht.

Ich schneidere

Jede Dame kann das behaupten, die Favorit-Moden, die sie benützt, Aschott, Favorit - Moden - Album - Moden - Album - Handarbeits - Album - Wäsche - Album 60

Bach & R.

Bad Ems.

Gesundes, sauberes

Hausmädchen

ge sucht bei gutem Lohn Frau Proj. Dr. Sch.

Bad Ems, Altm.

Reinliches

sucht taugliche Frau z. w.

Silberaufr. 8. Bad

Wädh

ge sucht.

3. etz. i. d. Elz.

Alle große Dage

erwerbungs

sucht für die

Rassau geeignete

Agente

Gef. Angebote

Daafenstein u. Zop

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Schul

der Nasse

Sonntage.

Wenn nun der Baumtag Gutes leisten. Wie wenn alljährlich die Schulen hinausziehen, um den Vogelheist anzulegen? Die Betätigung käme vor der Vogelheist zugute. Der Unverstand gewisser Menschen hat an vielen Stellen die Flußufer abgehobelt; kein Baum, kein Strauch ist auf einer Meile längs der Basserläufe zu erblicken. Ufer sind da, wo sie noch vorhanden sind, in der Vogelparadiese; fallen sie, so hat neben der

a dänischen Krieg von Artur Gebler.

(Nachdruck verboten.)

(Nachdruck verboten.)

ange in der abgelegenen Weinstube, in der sie sich
Renten. Sie tauschten Herrn zweimal wöchentlich
aus. Das Gespräch kam auf den tiefen Ernst,
und überall seine Reben und Geberden beschattet
einer meinte, daß der Tote das Geheimnis dieses
seien habe. Doch der Jüngste der Tafelrunde,
pate, vor anderthalb Jahren habe er von ihrem
selbst den Anlaß seiner Verdüsterung erzählt
eigenen Wortens Tode, dürfe und wolle er ihn
nicht, daß gerade fünfzig Jahre verfloßen seien,
diese Gesichte passierte. Er begann:
„damals,“ so erzählte mir Hansen, „eben am
in Glashütte als Auskultant angestellt worden.
viel anders, als ich es heute bin, nicht nur,
ganz blutjunger Herr war, sondern vor allem,
eben die Gesichte noch nicht passiert war.
schick, abermüthig, daher leicht etwas zerfahren
würdig. Ich hätte in meinem dienstlichen Ver-
hältnisse niemals bei allen Schwierigkeiten
Betrodungen Frage ganz beäpftigt und abgezogen
gefordert, daß durchzufinden war; Vord Paimen-
Anlagenheit kenne, und das sei ein deutscher Pro-
test hatte. verläßt geworden sei. Ich glaube schon,
damals war gerade die Einverleibung Schleswigs
bezworffunktioniert worden. Fast hätte ich, trotz meiner
parteilichen Bänke, den allen Beamten vorgelegten

Solche Baumpflanzungen brauchen Zeit, bis sie ansehnliche geworden sind. Darin liegt gerade ein großer erzieherischer Wert der ganzen Sache. Denn derjenige, der „mit dabei“ war, wird seinen Pflöglingen meist eine gewisse Liebe, zumindest doch ein freundliches Interesse bewahren. So wird das Baumpflanzen unter den Schutz der Allgemeinheit gestellt, der mehr vermag, als alle politischen Verbote. Weiter aber wird von hier aus die einmal erwachte und gepflegte Teilnahme sich auch anderen verwandten Dingen mittheilen und sie ebenfalls des Schutzes theilhaftig werden lassen. Damit wäre nun guter Weg gefunden, das Volk überhaupt für Naturschutzbestrebungen wärmer zu stimmen. Die praktische Mitarbeit kann und wird mehr fertigbringen, als alle Flugblätter und Broschüren, die nicht selten das Gegentheil bewirken können. Alles in allem: die „Baumtage“ wären wert, in weiteren Kreisen eifrig erwogen zu werden. B. Dalb.

Millerlet.

* Der entführte Schutzmann. In Cottbus wollte ein Polizeiergeant, der an der Kreuzung einer Straße auf Posten stand, ein Auto, das mit übermäßiger Geschwindigkeit herangefahren kam und dann plötzlich gegendet hatte, anhalten, um die Person des Führers festzuhalten. Da dieser aber keine Miene machte, zu halten, sprang der Beamte rasch entschlossen aufs Trittbrett. Da schallte der Führer die volle Geschwindigkeit ein und fauste mit dem Beamtens davon, ohne sich durch Drohungen mit vorgehal-

Suldbildungseid für die dänische Majestät achtlos und fahrlässig unterzeichnet, wenn ich nicht mein Pötschaft bei einem Besuche meiner Mutter vergessen hätte. So blieb ich, durch einen Zufall, vor einem undorsichtigen Verrat bewahrt; aber ich mußte, wie so viele andere, meine Heimat verlassen.

Wir wußten alle, was wir zu tun hatten. Preußen und Oesterreich bereiteten die Bundesexekution gegen Dänemark vor, und wir traten als Freiwillige in die ausrückenden Regimenter ein. Mein damaliges Wesen machte, daß ich mich im Felde bald auszeichnete; ich vollbrachte bei Wismunde irgendein tollkühnes Stück, und als es mir glückte, beim Uebergang über die Schlei einen hohen Offizier zu retten, dessen Pferd sich ins Wasser hinein überschlagen hatte, wurde ich weiter befördert.

Das 24. Infanterieregiment, in dem ich fand, blieb dann in schlechten Quartieren eine Zeit lang untätig liegen, und aus politischen Gründen wußte man nicht, ob ein weiteres Vorrücken der übrigen Mächte wegen überhaupt am Platze sein werde. Aber schließlich setzte Moltke durch, daß das Spiel weitergehen sollte. Uns allen war das lieber, als das Feiern und halbe Hungern im Quartier, wenn auch die Märsche bei der Kälte strapazös genug wurden.

Am 22. Februar brachen wir noch vor Morgen auf, um als Avantgarde der Brigade Wälder vorzugehen. Der Marsch geschah in großer Unordnung; einzelne Truppenteile waren uns weit voraus, und wir mußten sie, um an die Spitze zu kommen, schnell überholen, was bei dem dichten Schnee mühsam genug war. Wir trafen den Grafen Münster, der, ohne Kommando, nur noch als Zuschauer am Kriege teilnahm. Er fragte mich und den neben mir gehenden — oder eher laufenden — Unteroffizier Mackens nach der Brigade Gansstein. Wir wußten nur, daß sie mit uns aufgebrochen war; aber eine halbe Stunde und eine Stunde später stießen wir doch auf Teile von ihr.

Doch wir mußten voran. Der dicht fallende Schnee machte den Weg immer ungangbarer, wir flecten schon fest und stampften doch immer weiter. Kurz vor dem Dorfe Stäbel hatten wir endlich die Spitze; aber wir waren nicht mehr viele, da während dieses Gewaltmarches auch die meisten von uns zurückgeblieben waren.

tenem Revolver noch durch gute Worte zum Halten bewegen zu lassen. Nun drohte der Beamte, den Reifen zu zerschneiden, oder dem Benzinbehälter eine Kugel in den Bauch zu jagen. Aber der Chauffeur fauste mit über 65 Kilometer Geschwindigkeit weiter. Auf der Chaussee von Cottbus nach Betschau versuchte er sich des Polizeibeamten zu entledigen, indem er vorgab, der Reifen sei geplatzt. Er stieg ab, aber der Beamte beobachtete ihn, und als der Führer sich wieder auf den Sitz schwang und davonrasen wollte, hatte auch der Beamte seinen Platz auf dem Wagen wieder eingenommen. Der Schutzmann glaubte es mit einem Dieb oder einem Irresinnigen zu tun zu haben und hielt dem Chauffeur andauernd den Revolver vor, während der Autoführer glaubte, daß sich der Beamte der Führung des Autos bemächtigen wollte. In Betschau endlich ließ sich der Autoführer durch die Drohungen des Beamten, von der Waffe Gebrauch zu machen, dazu bewegen, das Auto zum Halten zu bringen, so daß der Beamte aussteigen konnte. Dieser stellte dann fest, daß der Autoführer der Hotelbesitzer Heyde aus Kalau sei.

* Faschingsjuch. Aus München wird uns geschrieben: Es war ja sehr nett, gewiß, die Val parees waren wie immer übervoll, die historischen Bierstätten wie alljährlich so auch diesmal von Fremden und Einheimischen stark frequentiert, aber — die rechte Faschingslustigkeit fehlte diesmal. Direkt „fad“ war der Faschingssonntag. Originelle Wagen gab es so gut wie gar kein mehr; nur ein paar Reklamewagen von Brauereien fuhren durch die Straßen — kaum beachtet, obwohl Tausende die Straßen belebten. Es hieß allgemein: „Mir ham foa Gld net“, die Ungunst der Zeiten drückt auch den Münchener nieder, der sich sonst durch die Sorge ums Materielle — Kadi und die diversen Bräus ausgenommen — nicht so leicht aus seiner vorbildlichen Ruhe bringen läßt. Der Fremdenverein Münchens hat also diesmal keinen Staat mit dem Fasching machen können. Seitdem der Fremdenverein in seinen Reklamen Schwabing und sein lustiges Volk immer besonders unterstrichen hatte, waren auch die Künstler stiller geworden. Das ist aber doch noch allerlei Streiche ausbaden, beweist laut „M. R. N.“ folgender Vorfall. Künstler saßen zusammen und sprachen von dem und jenem; so kam die Rede auf den Ritt des Fürsten Brede über zwei Treppen. Ein bekannter Pferdemaier hielt das für gar nichts so besonderes und behauptete, dieses Reiterstücklein jederzeit mit irgend einem einigermaßen vertrauten Pferde machen zu können. Nach lebhaftem Hin und Wider wurde er beim Wort genommen und nun machte sich die Gesellschaft mitten in der Nacht auf den Weg zur Ausführung. In einem Fiaker fuhr man in den Hof des Ateliergebäudes, in dem sich die Werkstatt des Künstlers zwei schmale steile Treppen hoch befindet, und schickte dann den biedersten Kossaken in eine nahe gelegene Wirtschaft; kaum hatte sich das Haustor hinter ihm geschlossen, da war auch schon der verwunderte Gaul von kunbiger Hand losgespannt, aus den Strängen formten sich Steigbügel und bei mangelhafter Beleuchtung polsterte und stolperte der „kluge Hans“ unter freundslichem Zureden

Kurz hinter Stübel jagte an einem Berkau ein dänischer Dragoner lang; dahinter sprang ein Infanterieposten auf, der an der Straße gelegen hatte und nun in vollem Lauf über das Feld eilte. Wir waren so verblüfft, daß wir sie laufen und ins Schneegestöber verschwinden ließen; erst nach ein paar Augenblicken sanken die Reute mürrißch mit einander, weil keiner geschossen hatte, und ich, ich muß gehen, schalt am heftigsten.

Run achteten wir mehr auf den Weg und auf die Umgebung, und wir brauchten ja auch nicht mehr so zu hasten. Ich ging schweigend neben Madens her; ich wünschte mir häufig ein paar Dänen in den Weg, um die eben erlittene Verblüffung rächen und die veräumten Schülfe nachholen zu können.

Wir waren die Vordersten. Als wir an die sogenannte Büffelkoppel kamen, die nicht weit von Stübel liegt, sah ich drüben was sich regen, und die Läufe bligten auf. „Da sind dänische Infanteristen,“ sagte ich Madens. Der hob ruhig den Wisk — er hatte die besten Augen, die ich je getroffen haben — und prüfte hinüber. „Schließen Sie hoch,“ schrie ich ihn ungeduldig an. Er schüttelte den Kopf. „Ich weiß nicht,“ sagte er, „die dorthin hatten Mägen auf, und die dort tragen Tschalos und Helme!“ Ich hörte ihn gar nicht: „Schließen Sie, ich befehle Ihnen, zu schließen!“ Er hob zögernd den Kolben; da riß ich ihm die Büchse weg, legte an und drückte nach kurzem Zielen ab. Drüben geschah eine verwirrte Bewegung; ein paar Kugeln pfliffen hoch über uns hin, die wir mit planlosen Schüssen erwiderten. Dann ging es mit Hurra auf die Büffelkoppel los. Unterwegs rief Madens mir zu: „Sie haben Tschalos auf die Bewehrte gesteckt und winken!“ Ich blieb zornig stehen und schloß das Gewehr, das ich Madens entreißen hatte, noch einmal ab. Ich sah eine Schneeflocke auf dem Laufe zerfließen während ich zielte; dann stieg das Rauchschloß.

Eine Minute später standen wir dräßen und fanden die Jäger vom dritten Brandenburgischen Bataillon, das die Vorhut der Brigade Gansstein bildete und auf anderen Wegen uns passiert hatte. Als ich hinkam, waren schon häufige Fragen getaucht. Ein Jägerunteroffizier lag auf dem Rücken, die Arme ausgebreitet und die Knie hoch-

und fortwährendem Getätchel seitens des Reiters die zwei Stiegen hinauf, sah sich, ohne weiteres Erstaunen zu verraten, im Atelier um, wo die gemalten Kasse standen, und nun begann der etwas halbschierliche Abstieg, der wesentlich ungemütlicher war als der Aufstieg, aber doch ohne jeglichen Unfall endete. Am ganzen Körper schüttelte sich das wackere Mößlein, als es gleich darauf wieder wohlgeordnet unter der sorglich übergelegten Decke angelehnt an seinem Wagen stand. Mit reichlichem Trinkgeld belohnt fuhr der wackere Kutscher nachher nach Hause.

* **Venedigs Gondel-Romantik** verschwindet mehr und mehr, die Gondel mit der prächtigen Kabine, die einst Goethe schwärmerisch besang, wird verdrängt durch das moderne, puffernde Motorboot. Und um der Romantik des Canal Grande den letzten Stoß zu geben, hat der Gemeinderat von Venedig eine große Anzahl neuer Motorboote bei einer Berliner Firma in Auftrag gegeben.

* **Für die leicht gewordenen Gistenbewohner.** Oberbürgermeister Zietze in Stolp erhielt dieser Tage aus Strehla in Sachsen einen Brief, in dem für die notleidenden Fischer in der Ostsee ein Bohnenmarktschein lag. Zur Erläuterung dieses „gleichen Schicksals Leichblattes“ für die leicht gewordenen Gistenbewohner waren folgende Verse beigefügt: „Weß Gneppchen, das sin doch de schnecken Zeiten, wenn m'r so reich mit seinen Leiten vergnügt am Gassebische sitzt un' uff de neie Zeitung schpitzt: 's riecht schein nach Gassee und Feisenroch, un' warme Beene hat m'r auch, a Sonnenstrahl uff d'r Ganne gleich un' a Duft von Behagen durch's Zimmer zieht. — The gomm't's Blättchen, glei gäbt m'r'n her, meinen geliebten Monbeer! — Ach jemerisch, jemerisch, nee, nein nein, wie gann nur so was meeglich sein! Nee heer nor Mutter, die Fischer, die Fischer, die armen, nee 's gann enn doch weß Gneppchen erbarmen!, bis an'n Has nan misse se in'n Wasser stehen, da muß'n doch glei d'r M'm vergehen, bei so an wässrigen Wintervergnügen gann eener doch glei an Schnubben grüen. — Ae Mutter, mach' m'r uns de Freide, un' schid' m'r die armen, seichten Leite a Schicksal Leichblatt zum Trodenlegen, 's bringt uns amende och noch Segen.“

* **Der Schneckenpfarrer.** In einem kleinen Pfarrdorf im Mittelbadien, so wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben, ist dieser Tage der „Schneckenpfarrer“ gestorben. Der schlichte Landpfarrer war der weit und breit bekannte Pfarrer Nägele, ein tüchtiger Gelehrter, der mit besonderer Vorliebe Schnecken und derartiges Kleingetier sammelte. Seine ungewöhnliche Kenntnis nicht allein der Mollusken, sondern der Naturgegenstände überhaupt, bereicherte er unter anderem dadurch, daß er den Dienst der äußeren Missionen für sich in Anspruch nahm. Durch die Missionare in Persien, in der Türkei, in Griechenland und anderen Ländern ließ er sich die dort vorkommenden Arten von Muscheln und Schnecken sammeln, worauf er die überlieferten Conchylien untersuchte und bestimmte. Manche wurden nach Nägele genannt. Nicht ganz uneigennützig allerdings trieb er diese Arbeit, denn der gelehrte Dorfpfarrer verkaufte die wissenschaftlich bestimmten Conchylien an die Hochschulen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, London oder nach Amerika.

* **Vom heiligen Bureaokrat.** Der heilige Bureaokrat herrscht auch in der französischen Militärverwaltung. Ein Soldat des 101. Infanterie-Regiments in St. Cyr, der jüngst in die Heimat entlassen wurde, erhielt dieser Tage die dringende Vorladung, sich sofort auf der Gendarmenwache von Pont Labbe einzufinden. Er folgte natürlich dieser Aufforderung schleunigst, wie groß war aber sein Erstaunen, als man ihm dort den Betrag von 5 Centimen einhändigte, die ihm bei seinem Ausscheiden aus der Kompanie zu Unrecht einbehalten worden waren. Um die 5 Centimen hatte der junge Mann 4 Franken Unkosten.

* **Duellforderung aus politischen Gründen.** Wie die „Leipz. R. N.“ mitteilen, hatte der Polizeipräsident von Köln v. Weegmann, dessen Stellung seit dem Kölner Polizeiprozess für erschüttert gilt, an den preussischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer eine Duellforderung gerichtet, die der Minister aber nicht beachtet hat. Herr v. Schorlemer, der früher Oberpräsident der Rheinprovinz war, hatte aus Anlaß des Prozesses ein Gutachten über den Kölner Polizeipräsidenten erstattet. Der Kölner Polizeiprozess war in den vergangenen Tagen Gegenstand mehrfacher Besprechungen im preussischen Abgeordnetenhaus, wobei regierungsfreig erklärt wurde, daß die im Prozeß bekannt gewordenen Tatsachen zu einer gründlichen Untersuchung im Kölner Polizeiwesen Anlaß gegeben hätten, deren Resultat noch nicht vorliege. Festgestellt ist bekanntlich, daß sich verschiedene untergeordnete Polizeibeamte in Köln der Bestechung schuldig gemacht haben. Duellforderungen aus politischen Gründen zählen in Deutschland zu den Seltenheiten; nichtsdestoweniger war es kein anderer als Bismarck, der einmal seinem liberalen Gegner Prof. Virchow eine Forderung schickte, die aber auch abgelehnt wurde.

* **Steuer auf die Reklameschilder an Eisenbahndämmen.** Die Gemeinde Briesen in der

gezogen. Von seiner zerschmetterten Stirn lief Blut, das schon ein Minutal in den Schnee gestreut hatte. Die letzte Augenblicke hatte ich, hatte ich getroffen. Keine fünf Minuten nachher warf er sich im Krampfe einmal auf und war tot.

Als wir weiter marschierten, sprach ich zu Madens, der sein Gewehr wieder trug, ein paar Worte von Kriegesgeschick, Unvermeidlichkeit und so weiter; er antwortete nicht. Ich muß sagen, daß mir das Erlebnis an diesem Tage, wo ich müde vom Marsch und erregt war, nicht tief ging.

Am nächsten Tage aber hielt mir Madens ein Zeitungsblatt vor, in dem über die Geschehnisse des 22. Februar berichtet wurde: Die Brigade Canstein hatte außer vierzehn Verwundeten einen Toten. Ich wußte, wer dieser Tote war; und ich sah wieder, wie er sich im letzten Krampf herumwarf, und sah das warme, rote Blut in den Schnee sickern.

Dieses Bild bin ich nie wieder los geworden. Im Kriege habe ich keinen Schuß mehr getan; nachher studierte ich Theologie und habe auch kurze Zeit gewirkt. Aber in jeder Predigt fiel mir der Satz ein: „Brigade Canstein, im Gefecht von Stübke ein Toter.“ Ich konnte den preussischen Jäger, den eine allzu rasche befreundete Kugel in den schleswigschen Schnee warf, nie vergessen.“

Mark Brandenburg beschloß, die Reklameschilder an den Eisenbahndämmen innerhalb ihres Bezirkes mit einer Steuer zu belegen, und zwar sollen für jeden Quadratmeter Reklameschild 50 Mark pro Jahr erhoben werden. Die Steuer, die namentlich mit Rücksicht auf die Verunstaltung des Landschaftsbildes beschlossen wurde, soll der Zustimmung der Aufsichtsbehörde sicher sein.

* **Vodkier.** Die Zeit des Vodkiers ist wieder da. Der ehrsame Brauer zu Einbeck in Hannover hätte sich von fünf Jahrhunderten gewiß nie träumen lassen, daß sein Bran zu solcher Ausbreitung und so großem Ruhm gelangen werde. Denn daß „Vod“ von der Stadt Einbeck seinen Namen hat, daran zweifelt jetzt kein Sprachkundiger mehr. Freilich, die Volksfrage klemmt sich um erste Sprachstudien nicht, sie glaubt noch immer an den „Vod“, der den allzu eifrigen Bodverehrer kößt. Sie weiß zu erzählen von einem Münchener besessenen Engländer, dem das Münchener Bier zu leicht war. Darob ergrimmte der Münchener Braumeister, und er braute ein Bier, würzig und stark. Als dieses der Engländer trank, stieg es ihm in den Kopf und raubte ihm die Herrschaft über seine Füße, so daß er der Länge nach auf dem Boden lag. Der Braumeister brach ob des Besiegten in ein lautes Gelächter aus, der Engländer aber raffte sich auf, wies auf den Ziegenbock des Braumeisters, der frei herumließ, und schrie: „Das Bier war nicht schuld, der Bock hat mich gestoßen.“ Und seitdem nannte man jedes besonders stark eingebraute Bier Vodkier. Ähnlich lautet eine andere Volkslage. Hier ist es ein braunschweigischer Ritter, der über das leichte Münchener Bier spottet und mit dem Braumeister eine Wette einging, er werde nach dem Genuß des stärksten Münchener Bräus noch imstande sein, auf einem Bein stehend, Zwirn in eine Nadel einzufädeln. Der Braumeister braute ein so starkes Getränk, und es mündete dem Braunschweiger so gut, daß er mit dem Einfädeln nicht fertig werden konnte, sondern zu Boden fiel. Als er sich aber aufrichtete und von dem biederen Braumeister herzlich ausgelacht wurde, rief er, indem er auf des Braumeisters Ziegenbock zeigte: „Der Bock hat mich gestoßen.“ So amüßig nun auch diese Sagen sind, so stammt doch der Name Vodkier von dem schon im Mittelalter berühmten und allseitig geschätzten Einbecker Bier her; der Name Einbecker Bier wurde im Laufe der Zeit in „Einbecker“ verflümmelt und schließlich in „Vodkier“ gekürzt.

* **Gesammeltes Stanniol als Taufgerät** auf der Missionsstation Keetmanshoop in Deutsch-Südwestafrika. 18 Pfund Stanniol waren durch den Kindergottesdienst und viele fleißige Hände in Grünberg i. Schl. gesammelt worden. Daraus goß ein geschickter Meister in Weimar eine schöne Taufschüssel und Taufkanne, die als Geschenk von Grünberg zu Weihnachten der Herero-Gemeinde Keetmanshoop übergeben wurden. In rührenden Worten haben die schwarzen Kirchenältesten sich bei der Grünberger Gemeinde dafür bedankt und ihr Bild geschickt, auf dem sie mit den heiligen Geräten zu sehen sind. Am Christfest wurden vier kleine Hereros aus der neuen Schüssel getauft.

* **Unsere Spielfarten.** Die Spielfarten sind über die ganze zivilisierte Welt verbreitet, und doch liegt ihre Heimat im fernen Orient, wo sie freilich jetzt viel weniger in Gebrauch sind, als bei uns. In Deutschland finden die ersten Spielfarten in Nürnberg im Jahre 1384 Erwähnung. In England waren sie schon früher bekannt, erging doch schon im Jahre 1240 dort ein Verbot, das sich gegen das Kartenspiel zu richten scheint. Auch in Italien und in Spanien scheinen sie im 13. und 14. Jahrhundert sich Eingang verschafft zu haben. Wahrscheinlich waren es Kriegesleut, die die Kenntnis des Kartenspiels durch die Welt trugen. Die ersten Spielfarten waren sehr einfach; sie waren von roter und schwarzer Farbe, für zwei Spieler bestimmt, und besaßen 32 Blatt. Die Symbole waren damals dieselben, wie wir sie jetzt noch haben, auch die vier Farben, Rots, Grün, Rot, Schellen (Treff, Pik, Couer, Karo in den französischen Karten) sind unverändert geblieben. In Deutschland legte man zuerst Gewicht auf eine bessere Ausstattung der Karten. Schon im vierzehnten Jahrhundert gab es in Nürnberg Kartenmaler, die nur allein diesem Berufe oblagen. Auch die blau oder grau gemusterte Rückseite der Karten war damals schon eingeführt. Heutzutage werden die Karten mit allen Mitteln der Technik in sauberster Form hergestellt. In Deutschland werden vierlei Spielfarten verwendet, deutsche und französische; die deutschen Karten sind die verfeinerten Abbilder der mittelalterlichen deutschen Karten. Vielfach sind in Sammlungen historische Spielfarten zu sehen, die Abbildungen von Zeitereignissen zeigen.

* **Mit 175 Millionen Mark Steuern im Rückstand** ist — nicht etwa ein deutscher Steuerzahler, der den Generalpardon in Anspruch nehmen darf, sondern der amerikanische Milliardär Rockefeller. 62 Millionen zahlte er kürzlich, um einer Pfändung zu entgehen.

* **Die größte Schauspielergage,** die bisher in Deutschland gezahlt worden ist, erhält zurzeit Alexander Moissi von Reinhardts Deutschem Theater in Berlin. Ein neuer Vertrag sichert dem Künstler ein Jahresinkommen von 100 000 Mark. Moissi ist geborener Italiener, er hat seine ersten Jahre in größtem Elend durchgemacht. Reinhardt entdeckte ihn, als Moissi Statist am Wiener Burgtheater war, er ließ den jungen, durch eine ungewöhnlich schöne Erscheinung und eine eigentümlich sanfte Stimme ausgezeichneten Schauspieler deutschen Unterricht geben und bildete ihn allmählich zu dem modernen Darsteller aus, der Moissi heute ist. Legt der bedeutendste Charakterdarsteller Deutschlands Baffermann, alles auf schärfste Herausarbeitung der Individualität an, so wirkt Moissi durch die Schönheit der Linien.

* **Die letzte Augenzeugin des Zuges nach Rußland,** die älteste Frau Deutschlands, die 120jährige Greisin Frau Hedwig Stadne, ist in Darmstadt im Pfalz gestorben. Sie war 1794 in der Gegend von Pleschen geboren, wo sie als eben erwachsenes Mädchen die Große Armee Napoleons hat nach Rußland ziehen und später an ihrem Hause die Kossaken vorüberziehen sehen.

* **Welch horrenden Mieten** in Berlin gefordert und gezahlt werden, davon geben jüngst erfolgte Steigerungen einen Begriff. Unter den Linden wurde ein Laden, der bisher 14 000 Mark Miete brachte, für 26 000 Mark weitervermietet. Ein Laden in der Jerusalemstraße Ecke Leipziger, den bisher eine Südfirma inne hatte, zum Preise von 17 000 Mark, ist an eine Schirmfirma für 45 000 Mark weitervermietet worden, und die Firma mußte den Laden auf 20 Jahre mieten. In einem Laden der Leipziger Straße ist

die Miete für das Geschäftsfotel einer Anwaltskanzlei von 17 000 auf 45 000 Mark erhöht worden.

Aus Bad Ems und Umgegend

Bad Ems, den 25. Februar.

* **Das Faschingstreiben** erreichte mit dem Dienstag seinen Höhepunkt. Nachmittags waren die originellen Maskeraden zu sehen, und so gab es in den Straßen viel heitere karnevalistische Unterhaltung. Duzierten sich einige Niggerkapellen, deren Masken aus papiernen Instrumente „nicht von Pappe“ war, und entsprechenden Besatz in Gestalt eines Obolus auch nicht gekaufter. Viel Interesse fand auch drolliger Aufmachung herumgefahrenes Puppentheater, das die hiesigen Bauern nützt. Ferner war das neueste Aeroplanmodell zu sehen, das gegen Sturzgefahr gesichert ist, da es niemals aufsteigt. Ähnlichen Nordgeichten fehlten nicht, die großen Anflang beim Publikum fanden, das ja immer noch viel Interesse hat — mehr noch als die Polizei, die das eine der Nachwerke gänzlich beanspruchte. — Die am Abend veranstalteten Masken waren fast durchweg gut besucht, und die lustigen Stunden erst am frühen Aschermittwoch.

! **Nassauische Lebensversicherungsanstalt.** Der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt hat am 15. Februar ihr erstes Beendete. In dieser kurzen Zeit hat sie bereits einen Bestand von 1200 Versicherungsanträgen im Wert von vier Millionen Mark aufzuweisen. Davon 560 Anträge auf die „große“ Lebensversicherung, die eine Untersuchung. Es befinden sich darunter Anträge mit recht hohen, in die Zehntausende Mark den Beträgen. Auf die Volksversicherung (Mark ohne ärztliche Untersuchung) entfallen über 1000 Anträge mit einer Million Kapital. Erfreulich ist sich, daß die Volksversicherungen bei der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt durchschnittlich einen höheren Betrag ausmachen, als man dies sonst erwarten konnte. Auch die Kinderversicherung (Ausbezahlung etc.) findet viel Anhang. Es steht jetzt fest, daß die früher mehrfach geäußerten Befürchtungen, daß die Nassauische Lebensversicherung für eine selbständige öffentliche Versicherungsanstalt, die sonst nur für ganze Provinzen eingerichtet worden sind, unbegründet waren. Der Bestand von Versicherungsanträgen ist in unserem Bezirk so stark, wie bei der größten Provinzialanstalt. Deutlich zeigt dabei offenbar nicht um eine vorübergehende Erscheinung, denn der tägliche Neuzugang von Anträgen hält andauernd ungeschwächt an, er scheint sogar eine Steigerung zu erfahren. Die Hypothekendarlehenversicherung führt sich überall so leicht an, als ob von den Haus- und Grundbesitzern das Alter und Gesundheitszustand dazu in der Regel nicht der Entschuldung der bisherigen durch allgemein vorgezogen werden wird.

Aus Diez und Umgegend

Diez, den 25. Februar.

* **Der Karneval** brachte am gestrigen Tage einen großen Rummel auf den Straßen und in den Häusern. In den Tanzsälen ging es bis in die Morgenstunden des Aschermittwochs lustig zu.

* **Einbruch.** In dem Wohnhause des Schulmeisters Paul Storto in der Altstadtstraße wurde am frühen Morgen ein Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Diebe bei der schönsten Arbeit — Durchsuchen der Kassen — waren, wurden sie von den Hausbewohnern gefangen. Einen Dieb gelang es, unerkannt zu entkommen, der erkannt wurde, wurde durch die Polizei ermittelte Komplizen namhaft machen.

! **Von der Eisenbahn.** Vom 1. April ab wird eine amtlichen Bekanntmachung im Bereiche der Staatseisenbahnenverwaltungen die Fahrpreise für Mitglieder von Krankenkassen (halber 3. Klasse für die Hin- und Rückfahrt) bei Besuchsreise in Heilstätten und Kliniken, bei Besuchsreise in öffentlichen Krankenhäusern und bei dem Aufenthalt in Kur- und Erholungsorten gewährt. Dasselbe gilt auch für die Besuchsbehandlung durch Spezialärzte oder durch ärztliche Bäder.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Bange.

Ohne daß ein ungünstiger Ausfall sich geltend machte, konnte der Nervenleidenden Kaffee Hag, feinfreie Bohnenkaffee, monatlich starken Aufgüssen verabreicht.

Dr. med. v. Solms (Deutsche Ärztezeitung 1914)

Schrottelsteinlieferung.

Die Lieferung von 90 cbm Grauwackenschutt aus dem städtischen Steinbruch im Distrikt „Schutt“ öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen sind Stadtbauamt einzusehen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entwerfender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, den 28. d. Mts., vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzubringen.

Bad Ems, den 23. Februar 1914

Eiserne I-Träger. schwere und leichte Profile, bis zu 10 m Länge, Bassins aller Größen hat abzugeben **Emil Baer, Oberlahnsteine**

Amthaus Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Vollzeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 47

Diez, Mittwoch den 25. Februar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

Auszug aus den Bestimmungen

über das Verfahren wegen Zurückstellung (§ 122 der W.-O.)
(im Reichsgesetze vom 2. Mai 1874 § 30, Klassifikation ge-
nannt) der Mannschaften der Reserve, Marinereferve, der
Landwehr, der Seelwehr, der Ersatzreserve und Marineer-
satzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufge-
bots hinsichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Ver-
hältnisse.

1. Bei Einberufung der Reserve und Marine-Reserve,
Landwehr, Seelwehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatzreserve,
sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufge-
bots können häusliche, gewerbliche und Familienverhältnisse
nur ausnahmsweise insoweit berücksichtigt werden, als aus
Anlaß derselben vorübergehend die einstweilige Zurückstellung
eines Mannes verfügt werden darf.

2. Derartige Berücksichtigungen sind nur zulässig:

a) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeits-
unfähigen Vaters oder seiner Mutter beziehungsweise seines
Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe
Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder
Gefelle nicht gehalten werden kann, auch durch die der
Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unter-
stützung der dauernde Niedergang des elterlichen Haus-
standes nicht abgewendet werden könnte;

b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste
Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder
Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Fa-
milie ist, den gänzlichen Zerfall des Hausstandes zur
Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse
der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben
würden;

c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung
eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise
zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landes-
kultur und der Volkswirtschaft für unabweisbar notwendig
erachtet wird.

3. Mannschaften, welche wegen Kontrollentziehung nachble-
ben müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen
keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

4. In den unter 2 angegebenen Fällen dürfen in ihrer
Waffe und Dienstklasse zeitweise zurückgestellt werden (§ 118,
3 a—b):

a) Reservisten (Marinere reservisten) hinter die letzte Jahres-
klasse der Reserve (Marinereferve);

b) Mannschaften der Landwehr (Seelwehr) ersten und zweiten
Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch
einzelne Reservisten (Marinere reservisten) hinter die letzte
Jahresklasse der Landwehr (Seelwehr) ersten Aufgebots;

c) Mannschaften, der Landwehr (Seelwehr) ersten und zweiten
Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch
einzelne Reservisten (Marinere reservisten) hinter die letzte
Jahresklasse der Landwehr (Seelwehr) zweiten Aufgebots;

d) Ersatz-Reservisten (Marine-Ersatz reservisten) hinter die letzte
Jahresklasse der Ersatzreserve (Marine-Ersatzreserve) sowie
in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahres-
klasse der Landwehr (Seelwehr) zweiten Aufgebots.

5. Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr,
Seelwehr, Ersatz-Reserve, Marine-Ersatz-Reserve, sowie aus-
gebildete Landsturmpflichtige des zweiten Aufgebots, welche
auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei
dem Bürgermeister anzubringen, welcher sie prüft und darüber
eine an den Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission einzu-
reichende Nachweisung aufstellt, aus der nicht nur die
militärischen, bürgerlichen, und Vermögensverhältnisse der Witt-
steller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände er-
sichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bewirkt
werden kann.

Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der
verstärkten Ersatz-Kommission, welche im Anschluß an das
Musterungsgeschäft in öffentlich bekannt zu machenden Ter-
minen zu diesem Zwecke jährlich einmal Sitzung abhält.

6. Die vorgeordneten Entscheidungen behalten ihre Gültig-
keit nur bis zum nächsten Zurückstellungstermine. Im Falle

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die vorstehenden Bestimmungen in ihren Gemeinden wiederholt gehörig bekannt zu machen und Reklamationen von Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve und des ausgebildeten Landsturmes 2. Aufgebot auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars, abgedruckt in Nr. 30 des Kreisblattes für 1889, zu begutachten. Auf den Ihnen vorliegenden Reklamations-Verhandlungen von den im vorigen Jahre zurückgestellten Mannschaften ist anzugeben, ob der Antrag auf Zurückstellung erneuert worden ist und ob und inwiefern die Verhältnisse sich geändert haben.

Die Entscheidungen über diese Reklamationen finden bei dem Musterungs-Geschäfte statt. Die Mannschaften, welche für den Fall einer Mobilmachung wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse ihre Zurückstellung beanspruchen, müssen sich ebenfalls in dem für die Zurückstellung festgesetzten Termin vorstellen. Desgleichen müssen, falls es sich bei den in Rede stehenden Anträgen um die Erwerbsunfähigkeit der Eltern handelt, diese im Termin behufs ärztlicher Untersuchung erscheinen, andernfalls die Reklamationen nicht erörtert werden. Die Verhandlungen sind mir bis zum 1. März d. Js. vorzulegen.

**Der Königl. Landrat.
Duderstadt.**

Bekanntmachung.

An der Königlich Gärtnereylehranstalt in Berlin-Dahlem (früher Wildpark), finden im Jahre 1914 folgende Sonderlehrgänge statt:

1. Lehrgänge für Gartenfreunde (allgemeiner Gartenbaukursus für Damen und Herren) vom 20. bis 25. April.
2. Lehrgang für Gemüsebau für Gemüsezüchter vom 27. April bis 2. Mai.
3. Lehrgang für wissenschaftliche Bienenzucht vom 2. bis 13. Juni.
4. Lehrgang für Blumenbinderei für sachlich vorgebildete Damen und Herren vom 18. Mai bis 27. Juni.
5. Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung für Damen vom 22. bis 27. Juni.
6. Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung für Haushaltungslehrerinnen vom 6. bis 18. Juli.
7. Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung für Obstzüchter und Obstbauinteressenten vom 5. bis 10. Oktober.
8. Lehrgang für Apfelverwertung für Damen und Herren vom 19. bis 23. Oktober.
9. Lehrgang für Obstbaumschnitt und -pflege für Damen und Herren (als Fortsetzung des Lehrganges zu 1) vom 2. bis 7. November.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für die Lehrgänge zu 1, 2, 5 und 7 bis 9 für Deutsche 9 Mark, für Ausländer 18 Mark.

Für die Lehrgänge zu 3 und 6 für Deutsche 18 Mark, für Ausländer 36 Mark.

Für den Lehrgang zu 4 für Deutsche 50 Mark, für Ausländer 100 Mark.

Die Lehrpläne der einzelnen Lehrgänge werden auf Wunsch 4 Wochen vor Beginn jeden Lehrganges zugesandt.

Der Eingang des Betrages ist für die Eintragung in die Teilnehmerliste maßgebend.

Die Gärtnereylehranstalt ist Haltestelle der elektrischen Straßenbahn: Steglitz Grunewald.

Der Hauptlehrgang (vier Semester), beginnt am 5. Oktober 1914.

Der Direktor.

Nichtamtlicher Teil.**Aus Provinz und Nachbargebieten.**

!!: **Aschermittwoch.** Der erste Tag der vierzehntägigen Fastenzeit als eine Vorbereitungszeit auf das Osterfest ist Aschermittwoch. Der Name Aschermittwoch stammt von dem Brauche in der katholischen Kirche, daß an diesem Tage der Geistliche die Asche von Zweigen, die am vorjährigen Palmsonntag geweiht wurden, sich auf's Haupt streut und dann am Altar niederknienenden Gemeindegliedern ein Aschekreuz auf die Stirn streicht mit den Worten: „Gedenke, Mensch, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst!“ Der Aschentag, wie man ihn in katholischen Ländern auch nennt, soll also auf die Vergänglichkeit alles Irdischen hinweisen. Nichtsdestoweniger gab und gibt es manchen recht vergänglichlichen Aschermittwochsbrauch. Vielfach treibt sich z. B. das Geißeln mit Birkenruten aus den Betten. Die Kinder schmücken solche Ruten mit bunten Bändern und Bändern und überlassen frühmorgens Eltern, Onkels und Tanten, vielfach auch die Baten, „streichen“ sie und erwarten nun Geld oder eine Lederei. Im Mecklenburgischen schreit die kleine Gesellschaft ganz kategorisch: „Heitwedden her, Heitwedden her!“ In Sachsen und Thüringen geschieht das Streichen auch mit geschmückten Tannen- und Wacholderzweigen, und ein beliebter kindlicher Begleitvers lautet: „Asche lehren, langes Leben, mußt mir auch 'nen Dreier geben!“ Im allgemeinen kommt und geht der Aschermittwoch, ohne daß er als solcher im täglichen Hasten und Treiben irgendwie besonders bemerkt wird. Manchem schmerzt wohl noch der Kopf von gestern her, wo die tollen Fastnachtsgeister das große Wort führten, und ein leerer Beutel mahnt an die schönen, unwiederbringlich dahingegangenen Goldstücke, die darin waren. Aber auch solch trübselige Stimmungen vergeht, und das ist gut so. Das Leben ist viel zu buntfarbig und beziehungsreich, als daß auf die Dauer das Aschermittwochsgrau vorherrschen dürfte. Immerhin ist es bisweilen ganz nützlich und gut, ein Weilchen den Aschermittwochsstimmen zu lauschen und daran zu denken, daß auch wir einmal wieder zu Asche werden.

!!: **Landwirtschaftlicher Vortragsturnus.** In den Vortragstunden am verflossenen Mittwoch sprach zunächst Herr Regierungs-Assessor Dr. Schröter-Vimborg in einem zweistündigen Vortrag über das Thema: „Was muß der hessische Landwirt von der sozialen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung wissen?“ Einleitend besprach Redner in großen Zügen das die vorgenannten Gebiete umfassende Gesetz, die Reichsversicherungsordnung und ging dann näher auf die einzelnen Arten der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung über. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Kreisärztes Wenzel-Vimborg über übertragbare Tierkrankheiten, Verhütung der Verschleppung der Seuche und allgemeine Verhaltensmaßregeln bei solchen. — Der für verflossenen Samstag von Herrn Saatzüchtungsinspektor Eisinger aus Idstein vorgegebene Vortrag über das Thema „Die für den hessischen Landwirt wichtige Geräte- und Maschinenkunde“ mußte infolge Erkrankung dieses Herrn ausfallen. An dessen Stelle sprach Herr Landessekretär Greim-Kassel über „Wichtige Fragen der landwirtschaftlichen Unfall- u. Haftpflichtversicherung“. Anschließend sprach noch Herr Kreis-Obstbautechniker Deuser-

30-jährige Dienstzeit des Tages der Eröffnung der Kaiserlichen Schanzen. Das Regiment will seinen Ehrentag in Gemeinschaft mit den noch lebenden Mittkämpfern begehen und ladet dieselben zu der Feier hiermit kameradschaftlichst ein mit der Bitte, sich bis zum 17. März beim Regiment anzumelden. Bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen erhielt das 1860 gegründete Regiment die Feuertaufe; seine Verluste an jenem Tage waren ungeheuer groß. Hunderte Auguster Grsnadiere und Füsiliers ruhen in den nordischen Gefilden. Die 2. Kompagnie erbenete bei der Erstürmung die ersten Kanonen, die von Seiner Majestät dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. dem 1. Bataillon zum Dank für sein heldenmütiges Kämpfen geschenkt wurden. An alle Herren Vorsitzenden der Kriegervereine und sonstiger kameradschaftlicher Vereinigungen wird die freundliche Bitte gerichtet, etwa in ihren Vereinen lebende Mittkämpfer von der geplanten Feier in Kenntnis setzen zu wollen.

!!: **Limburg**, 24. Febr. Strafkammer. Der 23-jährige Steinrichter und Schießmeister Johann Martin Sch. von Friedhofen, der 60-jährige Bruchmeister Johann L. von Kindsbach, die Steinbrucharbeiter Ernst und Johann W. von Girkelroth sind beschuldigt, aus Fahrlässigkeit den Tod des Adolf Will von Dorndorf verursacht zu haben. Am 13. August v. Js. hatten die beiden W. behufs Sprengung von Gestein in dem Steinbruch zu Dorndorf ein Vorloch gemacht, das etwa $3\frac{1}{2}$ Meter tief war. Der Angeklagte Sch. lud dieses Vorloch mit „Westfalit“ und einer Schlagpatrone und zwei gewöhnlichen Patronen. Die Zündschnur wurde angesteckt, der Schuß ging aber nicht los. Sch. erklärte dem Bruchmeister, es müsse ein Loch daneben gemacht werden. Dieser sagte aber, das sei zu teuer; die beiden W. sollten den Schuß am folgenden Tage ausbohren. Als nun die beiden W. mit Ausbohren beschäftigt waren, brachte ihnen der Schmiedesehrling Adolf Will eine frisch gespitzte Brechstange, welche sich aber dazu nicht eignete. Während Will noch in der Nähe stand, ging der Schuß los. Will wurde derart verletzt, daß er nach einigen Minuten starb. Johann W. wurde ebenfalls schwer verletzt, kam aber mit dem Leben davon. Bei der Tiefe des Bohrloches mußten bestimmungsgemäß zwei Zündschnuren benutzt werden, auch mußten die Angeklagten W. wissen, daß ein Schuß nicht mit eisernem Werkzeug entladen werden darf. Der Angeklagte Sch. wurde freigesprochen, L. erhält fünf Monate Gefängnis, Ernst W. eine Woche und Johann W. nur drei Tage Gefängnis, da er selbst schwer verletzt wurde. — Der Arbeiter Wilhelm K. von Winden ist vom Schöffengericht in Nassau wegen Widerstands und Beleidigung des Polizeidieners zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die von K. eingelegte Berufung wurde verworfen.

!!: **Vom Westerwald**, 20. Febr. Um die Tonsfelder besser ausbeuten zu können und infolge eines Straßenrutsches auf der Straße von Ebernahn nach Eiershahn ist der Bau einer neuen Straße zwischen den beiden Orten projektiert. Auch soll von Ebernahn nach Ransbach wegen Ausbeutung der Tonsfelder eine Straßenverlegung stattfinden.

!!: **Wiesbaden**, 21. Febr. Im Rathaus fand eine Konferenz von Vertretern der städtischen Steuerbehörden mit den Kinobesitzern statt, in der ein Uebereinkommen getroffen wurde, wonach in Zukunft die Kinosteuer nach den Eizen festgelegt wird, einerlei welcher Art die Leistungen des Kinos sind. Der Satz für die Steuer beträgt 15 Mark pro Sitz und Jahr, sodaß also ein Durchschnittskino mit 200 Sitzplätzen 3000 Mark Lustbarkeitssteuer im Jahr zu zahlen hat. Der Gesamtjahresertrag der Kinosteuer wird demnach 23 000 Mark betragen, 8000 Mark mehr als bisher.

HC. Wiesbaden, 24. Febr. Der Entwurf des Voranschlags des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1914 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 5 703 200 Mark ab gegen 5 534 600 Mark im Vorjahre, also mit 168 600 Mark mehr

gegen das Vorjahr. Der Entwurf des Voranschlags für die Erhebung der Vermögenssteuer bleibt.

!!: **Schierstein**, 22. Febr. Eine in der Lindenstraße wohnende Frau wurde am Mittwoch mittag vor ihrem Hause von dem nebenan wohnenden Tagelöhner J. Mayer rüddlings überfallen, zu Boden gerissen und derart mißhandelt, daß sie schwer krank darniederliegt. Gegen den Mörder ist Anzeige erstattet. Grund zur Tat scheint ein früherer Familienstreit gewesen zu sein.

!!: **Bad Homburg**, 23. Februar. Nach vorläufigen Schätzungen wurden im Obertaunuskreis sechs Millionen Mark Kapital mehr für den Wehrbeitrag angemeldet, als die amtlichen Schätzungen bisher annahmen.

!!: **Fulda**, 20. Febr. Nachdem hier und in der näheren Umgebung in letzter Zeit, namentlich gelegentlich der Viehmärkte, ein Schwindlerkonförium falsche Hundertmarkscheine in Zahlung gab, ist es der Gendarmerie nunmehr gelungen, im benachbarten Meißenbach einen der Helfershelfer der Fälscherbande festzunehmen. Derselbe gab sich als Verkäufer des hiesigen Metzgermeisters M. Schultzeis aus und zahlte nur mit Hundertmarksheinen das Draufgeld derart, daß ihm stets 70—80 Mark herauszuzahlen waren.

!!: **Kassel**, 22. Febr. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtsgesfahr in der Provinz Hessen-Nassau stellte in seiner Jahreshauptversammlung die Forderung auf, der Staat oder das Reich möchten sich in ganz anderer Weise als bisher der Fürsorge der Tuberkulosekranken und deren Familienmitglieder annehmen, weil sonst die Vereine trotz der aufgewandten bedeutenden Mittel eine wirkungsvolle Bekämpfung der Schwindsuchtsgesfahr nicht durchführen können. Der Verein hat auf seine Kosten im vergangenen Jahre 33 Personen in Heilstätten untergebracht, von denen ein erheblicher Prozentsatz als geheilt, der Rest als gebessert entlassen werden konnte.

!!: **Mainz**, 23. Febr. Der Rosenmontagszug, der erst in den allerletzten Tagen sichergestellt wurde, weil es im Gegensatz zu früheren Jahren an ausreichenden Mitteln fehlte, trotzdem die Stadt 3000 Mark zuschoß, ging bei leidlichem Wetter vonstatten. Er zeigte außer den verschiedenen Gärten humorvolle Gruppen aus der närrischen Kinderstube, mit lokalen und politischen Anspielungen. Im allgemeinen machte der Zug, dem Brunnswagen fehlten, einen günstigen Eindruck.

!!: **Aus Rheinhessen**, 23. Febr. Um 280 Prozent im Preise gestiegen ist die Jagd der Gemeinde Jegenheim. Wenn auch schon im allgemeinen eine ganz erhebliche Steigerung der Jagdpachtpreise eingetreten ist, so dürfte dieses Beispiel doch wohl einzig dastehen. Während die Jagd bisher für 855 Mark für das Jahr verpachtet wurde, mußten jetzt schon 2400 Mark jährlich angelegt werden.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1887, G. S. S. 1529, wird mit Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 20. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Stadt Nassau wird im Hinblick auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 23. Januar 1914 (M.-Bl. S. 47) aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Nassau, den 19. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Hafenclaver.

Nach den Beobachtungen der Reichskassenbeamten mehrten sich ständig die Fälle, in denen Reichskassenscheine erbeten wurden, die aus Unachtsamkeit ganz oder teilweise vernichtet worden sind. Die Behörde ist sehr oft außerstande, diesem Ersuchen zu entsprechen, weil sie nach den gesetzlichen Bestimmungen nur dann Ersatz leisten darf, wenn entweder von einem echten Reichskassenscheine ein Rest vorgelegt wird, der mehr als die Hälfte eines solchen beträgt, oder wenn es auf Grund der beigebrachten Beweise als ausgeschlossen erachtet werden muß, daß die nicht vorgelegten, mehr als die Hälfte betragenden Teile noch wieder zum Vorschein kommen können.

Zu der bei weitem überwiegenden Mehrzahl derartiger Fälle ist der Schaden in der Weise entstanden, daß in größeren Betrieben bei den Lohnzahlungen die Arbeiter verschlossene Lohnkästen mit Hartgeld und Papiergeld erhalten, sodann die Lohnkästen zerrissen, das Hartgeld ausgeschüttet und die zerrissene Lohnkiste mit dem noch darin haftenden Papiergelde fortgeworfen haben. Wenn dann der Verlust entdeckt worden ist, so ist häufig die Lohnkiste oder ein Teil davon nicht mehr aufzufinden gewesen.

Es ergibt sich hieraus, daß offenbar weitere Kreise sich noch nicht genügend an den Gebrauch des Papiergeldes und an die Notwendigkeit, es sorgsam zu behandeln, gewöhnt haben. Ganz besonders scheint dies der Fall zu sein, wo die Lohnzahlung durch Lohnkästen bewirkt wird. Sehr wünschenswert würde es sein, wenn die Presse hier belehrend und aufklärend wirken könnte. Zugleich auch könnte sie Anregung zu der Prüfung geben, ob und wie weit die größeren gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen, welche Lohnzahlungen mittels Kästen leisten, einerseits unmittelbar belehrend auf die Angestellten einwirken können, andererseits aber durch zweckmäßige Gestaltung der Lohnkästen, durch Wahl eines schwer zerreißbaren Materials für diese, durch geeignete Ausdrücke und ähnliche Mittel gewisse Gefahren für die Scheine von vornherein auszuschalten in der Lage sind.

Kunst und Wissenschaft.

(:) Deutsche Orinoco-Forschungsreise. Ein von zahlreichen Persönlichkeiten der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens unterzeichneter Aufruf entwickelt das Programm zu einer wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Forschungsreise zu den Quellgebieten des Orinoco und seiner rechten Nebenflüsse im Gebiete des südlichen, ehemaligen deutschen „Weserlandes“, in der venezolanischen Guayana. Die Expedition will zwei bis zweieinhalb Jahre unterwegs bleiben und wird von Dr. Benigsen geführt werden. Der Aufruf schließt mit der Bitte, die Forschungsreise, deren Kosten auf 500 000 Mark berechnet sind, finanziell zu unterstützen. Beiträge nimmt die Kolonialbank in Berlin, Behrenstraße, entgegen.

Sport.

(—) Führerkursus des Deutschen Schwimmverbandes. Als erstes wichtiges Ereignis einer großzügig angelegten Vorbereitung der Olympiade 1916 veranstaltet der Deutsche Schwimmverband vom 27. Februar bis 2. März in Hannover einen Führerkursus. Um eine Mannschaft aufzustellen, die in den olympischen Wettkämpfen den besten des Auslandes gewachsen ist, ist es notwendig, zunächst diejenigen Personen mit den nötigen Fachkenntnissen zu versehen, welche als Vereinschwimmwarte oder Bademeister berufen sind, schwimmsportliche Talente ausfindig zu machen und auszubilden. Zu diesem Zwecke sollen in allen größeren Städten Deutschlands Kurse für Schwimmwarte und Schwimmlehrer eingerichtet werden. Der Führerkursus in Hannover ist zunächst nur für diejenigen bestimmt, welche aussersehen sind, in den übrigen Städten die Kurse für Schwimmwarte und Bademeister zu leiten. Die hervorragendsten Fachmänner des deutschen Schwimmsportes sind gewonnen worden, um in Vorträgen und praktischen Vor-

führungen mitzuteilen und vorzuführen. Es auch von den in der Nähe lebenden Personen auf Anordnung des Reichsministeriums Gelegenheit gegeben werden soll, sich auf die olympischen Wettkämpfe vorzubereiten, so wird auf dem Führerkursus in Hannover auch das Offizierkorps zahlreich vertreten sein.

Literarisches.

Der bekannte und allseitig beliebte große Zeitungs-Katalog für 1914 der Haasenstein u. Vogler Kl.-G. gelangte in diesen Tagen zur Ausgabe. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes, das auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. 146

Holzversteigerung. Oberförsterei Ragenelobogen.

Schulbezirk Bärbach. Dienstag, den 3. März cr., vorm. 10 Uhr in der Gastwirtschaft von Wilhelm Groß in Schönborn, Distr. 43 Lohrheimerloch, 45 Dichteichen, 48, 49 Buchwald, 51 Lehn, 60 Habenscheider Schlag, 65 Habenscheid, 74 Kirchhof, 78, 79 Auholden, 80 Streitberg, 81 Bahl, 82 Pfahlheck. A. Nutzholz: Nadelholz: 723 Verbhftg., 2060 Reishftg. B. Brennholz: Eichen: 27 Rm. Scht. u. Rn., 650 Wellen. Buchen: 79 Rm. Scht. u. Rn., 1950 Wellen. Nadelholz: 34 Rm. Scht. u. Rn. (821

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Winden verkauft im schriftlichen Angebotsverfahren aus Distrikt oberer Lohwald:

84 Stück Nottannenstangen 4. Klasse,
663 Stück Nottannenstangen 5. Klasse,
4170 Stück Nottannenstangen 6. Klasse.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis

Montag, den 2. März d. Js.,
nachmittags 2 Uhr

bei dem Unterzeichneten einzureichen, wo gleichzeitig die Eröffnung der Angebote stattfindet. Gute Abfahrt nach jeder Richtung.

Winden, den 19. Februar 1914.

751

Der Bürgermeister.
Berg.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. Februar d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr

kommen in den Distrikten Braunebach und Wäldchen zur öffentlichen Versteigerung

173 Mtr. Eichen-, Buchen- und Reiserknüppel.

Oberlahnstein, den 19. Februar 1914.

Der Magistrat.

Euchtige Erdarbeiter

gesucht für Wasserleitungsbau Haus Schwalbenstein bei Balduinstein.

827]

Der Bauführer: Reigert.

Röchin und Hausmädchen

auf 15. März gesucht.

(812

Frau Müller-Rögl, Limburg, Draniensteinerweg 10.